

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

55. Jahrgang.

Nr. 58.

Neuenbürg, Dienstag den 13. April

1897.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. — Preis vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, außerhalb des Bezirks vierteljährlich 1 M 45 S. — Einrückungspreis für die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 S, für ausw. Inserate 12 S.

Amtliches.

Bekanntmachung

der K. Zentralstelle für die Landwirtschaft, betreffend die Abhaltung eines Molkereikurses in Gerabronn.

Mit Genehmigung des K. Ministeriums des Innern wird an der Molkereischule zu Gerabronn ein sechsstägiger Unterrichtskurs für Frauen und Mädchen abgehalten werden, in welchem die Teilnehmerinnen eine theoretisch praktische Anleitung zur Gewinnung der Milch und zur Verwertung derselben mittelst der für die Haushaltung und den Handbetrieb der Molkerei vornehmlich in Betracht kommenden Verfahren erhalten sollen.

Der Unterricht in diesem Kurs ist unentgeltlich, dagegen sind die Teilnehmerinnen an demselben verpflichtet, die vorkommenden Arbeiten nach Anweisung des den Kurs leitenden Molkereiinstruktors zu verrichten; auch haben sie für Wohnung und Kost während ihres Aufenthalts in Gerabronn selbst zu sorgen.

Bedingungen der Zulassung sind:
zurückgelegtes sechzehntes Lebensjahr, Besitz der für das Verständnis des Unterrichts notwendigen Fähigkeiten und Kenntnisse und guter Renmund.

Der Beginn des Kurses ist auf Montag den 17. Mai ds. Js. festgesetzt. Da jedoch zu einem Kurs nur sechs Teilnehmerinnen zugelassen werden können, so behält sich die Zentralstelle vor, je nach Bedürfnis im Lauf der folgenden Wochen noch weitere Kurse zu veranstalten und die sich Anmeldenden nach ihrem Ermessen in die einzelnen Kurse einzuteilen.

Gesuche um Zulassung zu dem Kurs sind mit einem schultheißenamtlichen Zeugnis über die Erfüllung der obengenannten Bedingungen spätestens bis zum 26. April d. J. an das „Sekretariat der K. Zentralstelle für die Landwirtschaft in Stuttgart“ einzuliefern.

Stuttgart, den 31. März 1897.

v. Dm.

K. Amtsgericht Neuenbürg.

Im Konkurse

über das Vermögen des Fabrikarbeiters Gottlieb Faas in Conweiler ist Termin zur Abnahme der Schlussrechnung, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverdict und zur Beschlussfassung über die nicht verwertbaren Vermögensgegenstände auf

Mittwoch den 5. Mai 1897, nachmittags 3 Uhr

bestimmt.

Den 10. April 1897.

Hilfsgerichtsschreiber
Schwaibold.

Conweiler,
Gerichtsbezirk Neuenbürg.

In der Konkursache

des Gottlieb Faas, Fabrikarbeiters von hier, ist die Schlussverteilung vom K. Amtsgericht genehmigt.

Die Konkursmasse beträgt 1381 M 35 S wovon noch die Kosten abgehen. Davon sind unbefristete Gläubiger mit 3853 M 97 S zu befriedigen, was unter Hinweisung auf § 139/142 der K.O. bekannt gemacht wird.

Den 10. April 1897.

Konkurs-Verwalter
Dipper.

Revier Langenbrand.

Jagd-Verpachtung.

Am Samstag den 17. April, mittags 12 Uhr

kommt auf der Revieramtskanzlei in Langenbrand die Jagd in nachbenannten, auf der Markung Grunbach gelegenen Staatswaldungen zur aufstreichsweisen Verpachtung auf die Dauer von 3 Jahren:

1. Distrikt VII Ueberrück mit 69 ha Waldfläche;
2. Distrikt VIII Gairn und IX Rippberg mit zus. 130 ha Waldfläche.

Neuenbürg.

Am Samstag den 17. ds. Ms., vormittags 11 Uhr

wird auf dem Rathause der

Maienplatz

zum Zweck des Betriebs einer Wirtschaft an Sonn- und bürgerlichen Feiertagen wieder auf 1 Jahr verpachtet.

Die Bedingungen können in der Stadtschultheißenamtskanzlei eingesehen werden.

Den 10. April 1897.

Stadtschultheißenamt.
Stirn.

Neuenbürg.

Vergebung von Bauarbeiten.

Die zur Fassung der Tröfzbachquelle im Enzthal erforderlichen Grab- und Maurer-Arbeiten, welche nach dem Vorschlag betragen:

Grab- und Erdarbeiten	1290 M — S
Maurer-Arbeiten	981 „ 50 „

beabsichtigt die hiesige Stadtgemeinde im Submissionswege zu vergeben. Pläne mit Kostenvoranschlag und Accordsbedingungen liegen auf dem Bureau des Stadtbaumeisters zur Einsicht auf.

Schriftliche Offerte, in Prozenten ausgedrückt, verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, sind längstens bis

Mittwoch den 21. April d. J., abends 6 Uhr

auf dem Stadtschultheißenamt abzugeben, zu welcher Zeit die Eröffnung der Offerte stattfindet.

Den 10. April 1897.

Stadtschultheißenamt.
Stirn.

Privat-Anzeigen.

Musik-Verein Pforzheim.

Dienstag den 13. April 1897, abends 7 Uhr

in der Turnhalle:

Aufführung des Tonwerks

„Odysseus“

10 Szenen aus der Odyssee, gedichtet von Paul Graff, für Chor, Solostimmen und Orchester komponiert von Max Bruch.

Leitung: Herr Musik-Direktor Th. Mohr

Orchester: Die Großh. Hofkapelle von Karlsruhe.

Die Solopartien haben freundlichst übernommen die Hof-Opernsängerinnen Fräulein Aurelia Ros und Fräulein Chr. Friedlein, sowie Herr Paul Haase, Professor am Großh. Conservatorium in Karlsruhe, ferner die Herren Emil Nau und Oskar Maltschhofer und noch einige Musikfreunde von hier. Der hiesige Männergesangsverein hat die Freundlichkeit, insgesamt bei der Aufführung mitzuwirken.

Fremdentarten à 2 M und Textbücher à 20 S sind an der Kasse zu haben.

Der Vorstand.

Gust Unter Ecker,
Pforzheim

sucht auf Ostern:

Lehrlinge

als

Kettenmacher,
Kettenmacherinnen
Polisseusen,
Bijoutiers.



Nervöse Leute

sollten niemals Bohnenkaffee trinken. Der nach patentiertem Verfahren hergestellte Kathreiner'sche Malzkaffee kann den Bohnenkaffee in Geschmack und Aroma vollständig ersetzen, und ist dabei gesund und billig!

Neuenbürg.
Bruteier
von mit I. Preise prämierten
Plymouth-Roakshühnern,
(Züchtungsrichtung) züchtet ab
Karl Buchter.

Ein jüngeres
Mädchen
das sich willig allen häuslichen Arbeiten unterzieht, wird als Stütze der Hausfrau gesucht. Anfangslohn M. 120.—. Zu erfragen Pforzheim Durlacherstr. 25, part.

Neuenbürg.
2 Bijouterielehrlinge,
1 Fasserlehrling
werden angenommen.
Julius Bleyer Wittw.

Calmbach.
Eine hochtrachtige
Ruh
(Rotsched) jetzt dem Verkauf aus
Joh. Friedr. Barth Wittw.

Pforzheim.
Kinderwagen
Kinderwagen
in großer Auswahl
empfiehlt billigst
Chr. Semmelrath,
Drimlnastr. 12

Kreisläger-Gesuch.
2 tüchtige Kreisläger finden dauernde Beschäftigung bei
A. Gromer in Bruchsal

Post-Couverts
mit Firmendruck von M. 3.50 an bis 6 M. pr. 1000 Stück liefert die Buchdruckerei von
C. Meeb.

Neuenbürg.
Eier
empfiehlt zum billigsten Tagespreise
Ghr. Titellius.

Beste und billigste Bezugsquelle für garantiert neue, doppelt gereinigte und gewaschene, echt nordische
Bettfedern.
Wir versenden gefreit, gegen Nachn. Jedes beliebige Quantum) **Gute neue Bettfedern** pr. Pfd. 1. 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M., 1 M. 25 Pfg., 1 M. 40 Pfg.; **Feine prima Halbdaunen** 1 M. 60 Pfg. und 1 M. 80 Pfg.; **Polarfedern:** halbweiß 2 M., weiß 2 M. 30 Pfg., 2 M. 50 Pfg.; **Silberweiße Bettfedern** 3 M., 3 M. 50 Pfg., 4 M., 5 M.; **feinere: Acht sinesische Ganzdaunen** (siehe unten) 2 M. 50 Pfg., 3 M. Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Bestellungen von mindestens 75 M. Pfg. — Rückgehendes berechnen, parafolienverpackt.
Pocher & Co. in Herford in Westf.

Eine gesunde, kräftige
A m m e
wird auf sofort gesucht.
Frau Julius Birnstil,
Dillsteinerstr. 35. Pforzheim.

Reich sortiertes Lager
in
Kinderwagen
von den billigsten bis zu den feinsten;
sehr preiswert bei
J. Schwersenz, Pforzheim.
Leopoldstraße 6.

7000 Mark

zu 4 1/2% werden auf sehr gute Pfandsicherheit von einem pünktlichen Zinszahler aufzunehmen gesucht. Schriftliche Anträge sind zu richten unter ziff. K. 100 an die Exped. d. Blattes.

Neuenbürg.
Einen ordentlichen
Jungen
der die Schneiderei gründlich erlernen will, nimmt an
Joh. Hiller, Schneidermeister.

Henneberg-Seide — nur acht, wenn direkt ab meinen Fabriken bezogen — schwarz, weiß und farbig, von 60 Pfg. bis M. 18.65 p. Meter — glatt, gestreift, kariert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.) porto- und steuerfrei ins Haus an Private. — Muster umgehend.
Seiden-Fabriken G. Henneberg (k. u. k. Hof.) Zürich.

Neuenbürg.
Ich verkaufe oder vermiete meinen
Haus-Anteil Nr. 215.
Albert Ambühler.

Geldlotterie
Strasbourg'er Lose à 3 M., 75000,
Ziehung 22. April, Pferdlose à 1 M.,
29 April, Rottweiler à 1 M., 15000,
Reutlinger à 2 M. u. 1 M., 30000
nur bare Geldgewinne, alle 5 Lose
mit Listen nur 9 M. franco versendet
A. Lang,
Hauptagentur Stuttgart

Schreib- u. Copiertinten
empfiehlt
C. Meeb.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Calw. Der Kirchengesangverein wird am Chorfreitag den 16. April abends 5 1/2 Uhr in der Stadtkirche die Passionsmusik nach dem Evang. Matthäi von Joh. Seb. Bach unter Mitwirkung der Kapelle des Grenadier-Regiments Nr. 119 aus Stuttgart zur Aufführung bringen. Eintrittskarten und Texte sind bei Hrn. Kesselbach zu 40 Pf. erhältlich, für Kinder in Begleitung Erwachsener zu 20 Pf. An den Kirchenthüren werden keine Karten verkauft.

Deutsches Reich.

Resultat der Reichstagswahl im Kreise Torgau-Liebenwerda. Bei der Donnerstag stattgefundenen Wahl wurde Knörcke (freis. Volksp.) mit 8983 Stimmen gewählt. Für Bussenius (Reichsp.) wurden 6326 Stimmen abgegeben.

Die Reichsschuldenverwaltung hat eine Bekanntmachung über die Abstempelung der Schuldverschreibungen der 4prozentigen Reichsanleihe auf 3 1/2% veröffentlicht. Darnach erfolgt die Abstempelung vom 12. April ds. Js. ab bei den Reichsbankstellen und bei verschiedenen andern Klassen. Mit den Schuldverschreibungen sind die Talons und, da die Verzinsung zu 4 Prozent mit dem 30. Septbr. d. J. aufhört, alle am 1. April 1898 und später fälligen Zinscheine zur Abstempelung vorzulegen.

Noch neuern Vorschlägen der Vorstände des allgemeinen Handwerkerbundes in München

und der Zentral-Innungsverbände in Berlin soll der Handwerkertag bereits am 27. und 28. April in Berlin versammelt sein, um der Kommission des Reichstages etwaige Wünsche des deutschen Handwerkerstandes noch rechtzeitig zur Beratung des Gesetzentwurfes über die Handwerksorganisation unterbreiten zu können. Von Leipzig mußte Abstand genommen werden, weil gerade zu dieser Zeit die Messe stattfindet und ein Beratungsklokal nicht zu haben ist.

Die Grubenkatastrophe im Borstigwerk in Oberschlesien, welcher, wie gemeldet, nebst einer Reihe braver Beamten und Arbeiter auch der Chef der Borstigwerke in Oberschlesien, Arnold Borstig zum Opfer fiel, hat in den weitesten Kreisen Deutschlands, insbesondere der deutschen werktätigen Bevölkerung, die tiefste Teilnahme erweckt. Nur die sozialdemokratischen Heizer können es nicht über sich gewinnen, vor der Majestät des Todes auch nur einen Augenblick ihr elendes Gewerbe zu vergessen. Der „Vorwärts“ meint, nur weil ein Grubenbesitzer einmal von einem Grubenunglück mit ereilt wird, von einer dieser sich überaus häufig wiederholenden Katastrophen besonders eingehende und auffällige Notiz zu nehmen, sei — kapitalistisch. Auf ein bißchen mehr oder weniger Verlogenheit kommt es dem sauberen Blatte auch in diesem Falle nicht an, sonst würde es nicht schreiben können, daß Herr Borstig von dem Unglücke „mitereilt“ worden sei, sondern hätte schreiben müssen, daß er sich für seine Arbeiter

einlegte, als er in die gefährdete Grube einlief um selbst nach dem Rechten zu sehen. Aber dann hätte der „Vorw.“ ja gestehen müssen, daß ein Mitglied der III. Klasse der Arbeitgeber um seiner Arbeiter willen sein Leben in die Schanze schlug — und das war doch für ein so gestinnungstüchtiges Blatt platterdings unmöglich.

Rappoltsweiler, 8. April. Ein hiesiger Schlächter namens Köfer hatte vor etwa acht Tagen eine an Milzbrand kranke Kuh töten helfen, welche dann vergraben wurde. Köfer beging dabei die Unvorsichtigkeit, das Messer in den Mund zu nehmen und scheint etwas von dem Gift in den Mund bekommen zu haben; er erkrankte darauf und starb gestern ebenfalls an Milzbrand. Köfer hinterläßt Frau und mehrere Kinder.

Stautzen, 7. April. Die Leichtsinrigen werden nicht alle! Kommt da ein Straßenwärt im Münsterthal, der bei einer Weganlage zu thun hatte, mit dem Ueberrest des Sprengmaterials nach Hause. Um den kleinen Kleinen eine Freude zu bereiten, wird ein Stück Zündschnur hervorgeholt. Erwartungsvoll sitzt Jang und Alt um den Tisch und freut sich des Sprühens. Plötzlich ist alles in eine Dampf Wolke gehüllt, Möbel stürzen um, eine Zimmerwand wird eingedrückt und dem Ranne das Gesicht tüchtig verbrannt. Hatte er doch ein Quantum Pulver ruhig auf dem Schoße behalten! Unglaublicher Leichtsin! 179



Württemberg.

Stuttgart. In der Sitzung der ersten Kammer vom 6. April erstattete namens der Finanzkommission dieses Hauses Präsident von Jeyer Bericht über den Hauptfinanzetat, und kam dabei, anknüpfend an die Schlussworte im Begleitvortrage des Finanzministers, auch auf die Versuche zu sprechen, das Umgeld im Zusammenhange mit der geplanten Steuerreform zu beseitigen. Er führte dabei u. a. folgendes aus: „Die Kommission halte es mit Rücksicht auf die vorstehende Beratung der Steuerreform für angezeigt, schon jetzt zu betonen, wie sehr nach ihrer Ansicht es zu bedauern wäre, wenn durch den Versuch einer Ueberwälzung indirekter Steuern auf die Einkommensteuer und einer dementsprechenden Gestaltung des Einkommensteuertarifs das ohnedies so schwierige Werk der Steuerreform erschwert würde. Denn eine solche Ueberwälzung würde nicht sowohl die großen als vielmehr die mittleren und kleinen Einkommen notwendig empfindlich belasten. Nach seiner Ueberzeugung sei die Abschaffung des Umgeldes, also der Abgabe auf den Wein, weder möglich noch gerecht, nicht aus politischen Gründen, auf welche er jedoch nicht eingehen wolle, nicht möglich, weil man die Einnahme von 2300 000 M. im Etat einfach nicht entbehren könne; sie sei auch nicht gerecht, denn solange auf Bier und Branntwein, welche doch in höherem Maße als die Getränke des Volkes bezeichnet werden können, eine hohe indirekte Abgabe laste, würde eine Aufhebung der Weinsteuer nicht gerecht sein; endlich aber sei sie nicht zweckmäßig, weil ganz sicher diese Abschaffung des Umgeldes lediglich ein Geschenk in die Taschen der Wirte wäre, denn der Wein würde sicherlich nicht um einen Pfennig billiger werden. Diese Erwägungen haben denn auch in der letzten Zeit bei der lebhaften Agitation, welche von Seiten der Wirte gegen das Umgeld betrieben worden sei, einiges Verständnis gefunden und es sei neulich in einer großen Versammlung der Wirte ein Vermittlungsvorschlag dahin angenommen worden, das Umgeld nur zur Hälfte abzuschaffen, die andere Hälfte aber nicht in der bisherigen Form des Umgeldes, sondern in der Form einer Wirtschaftssportel zu erheben. Seines Erachtens sei es am Platze, gleich jetzt zu bemerken, daß auch dieser Vorschlag sehr bedenklich und kaum durchführbar sein dürfte, einmal schon deshalb nicht, weil dabei immer noch die Ueberwälzung von 1 Mill. M. jährlich auf die direkten Steuern bestände bliebe, sodann aber, weil die Verwandlung der indirekten Abgabe des Umgeldes in eine Wirtschaftssportel nichts anderes wäre als eine präzipuale Gewerbesteuer auf das Wirtsgewerbe, gegen die sich in kurzer Zeit und nicht ohne Grund ein großer Sturm erheben würde. Der Finanzminister v. Kieck erklärte in seiner nachfolgenden Rede, er habe jeden Weg, der einen geeigneten Ausweg zu bieten schien, vorbehaltslos studiert, das Ergebnis sei aber immer gewesen: das Umgeld, das wir haben, würden wir vielleicht bei uns nicht neu einführen, aber daß wir es haben, ist kein Unglück. Es ist für unsere Verhältnisse sogar das relativ beste System. Die „Zugenden“ des Umgeldes, die man allzugerne übersehe, führte der Minister des näheren aus und schloß: „So glaube ich, daß die K. Regierung nicht in dem Fall sein wird, nach dem ihr ausschließlich zustehenden Rechte in Steuerfragen, hier die Initiative zu ergreifen und mit einem Vorschlage an die Stände zu kommen, welcher eine Abänderung des bestehenden Umgeldes veranlassen würde. Sie hat ja abzuwarten, ob und welche Beschlüsse von Seiten der Ständekammer gefaßt werden, und sie wird diese Beschlüsse zu prüfen haben, aber so weit ich diese Frage zu übersehen vermag, glaube ich nicht, daß die K. Regierung sich veranlaßt sehen wird, einen Gesetzesvorschlag zu bringen, der die Abänderung des Umgeldes in nächster Zeit bezwecken würde.“

Stuttgart, 8. April. 117. Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Ueber „Wildbad“ berichtet Abg. Lang. Kap. 117. Von der Badanstalt Wildbad. Einnahmen 179 400 M. (mehr 16 100 M.), Ausgaben 157 200

Mark (mehr 8340 M.) Somit Ueberschuß: 22200 M. (mehr 7760 M.); hiervon fließen der laufenden Verwaltung 6000 M., dem Betriebsfond 16200 M. zu. Das Kapitel wird ohne Debatte genehmigt. Ueber Kap. 122 „Ertrag der Münze“ berichtet Frhr. v. Gältlingen, über Kap. 123 „Verschiedene Einnahmen bei der Staatshauptkasse“ unmittelbar der Abg. v. Geh. Der „Staatsanzeiger“ wirt jährlich 500 M. Reingewinn ab. Der Berichterstatter spricht den Redakteuren des Blattes seine Anerkennung aus, ebenso der Abg. Rembold, welcher die objektiven Kammerberichte des Blattes rühmt. Es folgt die Beratung der Kap. 124 und 125 „direkte Steuern“ und der Kapitel 126 bis 129 „indirekte Steuern“. Berichterstatter v. Balz macht auf die bisherigen Gypflogenheiten des Hauses bei diesen Fragen aufmerksam. Demgemäß habe die Finanzkommission die Umgeldfrage in diese Beratung nicht hineinziehen wollen. „Aber die Finanzkommission denkt und die Fraktion der Volkspartei lenkt.“ Durch den gestern erteilten Antrag der Volkspartei sei die Kammer genötigt, schon bei diesen Kapiteln auf die Umgeldfrage einzugehen. Eine sehr erhebliche Zunahme des Gebäudelastasters sei auch für das übernächste Jahr in Aussicht zu nehmen, weshalb die Kommission den Vorschlag der Regierung erhöhe habe. Der Finanzminister erklärt sich damit einverstanden. v. Balz fährt fort, auch das Erträgnis der Gewerbesteuer habe die Kommission etwas höher geschätzt als die Regierung. Kap. 125 wird genehmigt, ebenso Art. 126 (Accise), 127 (Abgabe von Hunden). Hierbei bemerkt der Berichterstatter v. Balz, dies sei die einzige wirklich beliebte Steuer; sie werde vom steuerpflichtigen Hundebesitzer mit wahrer Begeisterung bezahlt. (Heiterkeit.) Der Finanzminister erwidert, das rasche Bezahlen der Hundesteuer werde wohl daher rühren, daß hierfür ein kurzer Normaltermin festgesetzt sei. Vielleicht wäre es gut, für alle Steuern einen solchen Normaltermin festzusetzen. (Heiterkeit.) Abg. Maurer begründet nun den Antrag der Volkspartei, bezüglich der Abschaffung des Umgeldes. Die Wirte hätten sich von jeher gegen das Umgeld beschwert. Redner trägt die bekannten Gründe gegen das Umgeld vor. Die Hauptschwierigkeit bei dem Versuch der Abschaffung des Umgeldes sei dessen hoher Ertrag, für dessen Ausfall nicht leicht ein Ersatz gefunden werden könne. An eine allgemeine Weinsteuer sei nicht mehr zu denken. Nur bei der bevorstehenden Steuerreform werde ein Ersatz für den Ausfall des Umgeldes zu finden sein. Es sei behauptet worden, nach Abschaffung des Umgeldes werde der Wein bei den Wirten nicht billiger (Rufe: Sehr richtig), das glaube er nicht. Auch dürfe man Bier und Schnaps, die auch jetzt besteuert werden, nicht mit dem Wein vergleichen. Bier und Schnaps seien Kunstprodukte, der Wein ein reines Naturprodukt (Rufe: Wers glaubt. Heiterkeit.) Die Wirte wollen einen Teil des Umgeldes selbst aufbringen, man dürfe sie dann nur nach dem Maßstab des bisherigen Umgeldes, d. h. der Hälfte desselben einschätzen. Vizepräsident Dr. Kieck stellt den Antrag, den Antrag der Volkspartei über das Umgeld an die Steuerkommission zu verweisen und begründet seinen Antrag mit dem Hinweis auf die Schwierigkeit der Frage. Die Kammer könne unmöglich den Belz verkaufen wollen, bevor der Fuchs erlegt sei. Das Zentrum sei jedenfalls für eine Erleichterung der Kontrolle der Wirte zu haben. Redner deutet eine Reihe Schwierigkeiten an bezüglich der Verteilung der besonderen Schanksteuer auf die einzelnen Wirte. Ueberdies wisse man noch gar nicht, ob die Steuerreform überhaupt zustande kommt und ob sie die erforderlichen Quellen zur Deckung des Umgeldausfalles erschließt. Das Umgeld werde hauptsächlich nicht von den Wirten, sondern von den Weinrentnern bezahlt. Der Wein werde nach Aufhebung des Umgeldes sicher nicht billiger. Die Steuerreform soll auch keine Steuererhöhung bringen. Man müsse das Wohl aller Steuerpflichtigen im Auge behalten und nicht bloß das Interesse eines einzelnen Standes. (Beifall.)

Stuttgart, 10. April. 119. Sitzung der Kammer der Abgeordneten.

Tagesordnung: Anfrage der Abg. Beurlen und Sen. an den Min. d. Inn., bis wann die Vorlegung des Gesetzesentwurfs, betreffend die Einführung periodischer Wahl der Ortsvorsteher an die Ständeverammlung zu erwarten ist. — Beurlen (Volkspartei): Es habe am 8. Mai 1896 der Herr Minister erklärt, daß ein Gesetzesentwurf bezüglich der periodischen Wahl der Ortsvorsteher im Laufe des Jahres dem Hause vorgelegt werden könne. Die Stimmung im Volke erwartete die Abschaffung der Lebenslänglichkeits. — Minister v. Bischoff: Er habe seine Zusage an die Voraussetzung geknüpft, daß es sich im Laufe dieses Jahres ergeben werde, welche Geschäfte den Ortsvorstehern bei Einführung des bürgerl. Gesetzbuchs abgenommen werden sollen. Der Entwurf über die freiwill. Gerichtsbarkeit liege nun aber zur Zeit noch nicht vor, doch sei zu erwarten, daß die den Ortsvorstehern abzunehmenden polizeilichen Geschäfte nicht den mit der freiwill. Gerichtsbarkeit beauftragten Beamten, sondern besonderen Beamten zu übertragen sein werden. Die übrigen Geschäfte der Ortsvorsteher werden künftighin periodisch zu wählenden Beamten übertragen werden können. Die Beschlussfassung in dieser Frage werde durch die Lösung der Frage der freiwilligen Gerichtsbarkeit beeinflusst. So habe er, um auch den Schein einer Verzögerung zu vermeiden, den Entwurf ausgearbeitet. Der Entwurf, der bei seiner tief einschneidenden Bedeutung und seiner vielseitigen Rückwirkung eingehender Beratung bedürfe, berühre nicht ausschließlich das Ministerium des Innern. Die Beratungen seien aber im Gange und der Entwurf werde noch im Lauf der jetzigen Tagung den Ständen übergeben werden können. (Beifall.) Käs (B.P.): Der Zweck der Interpellation sei erfüllt und es seien seine Freunde und er darüber befriedigt, daß die Lebenslänglichkeits der Ortsvorsteher nunmehr ihr Ende erreichen werde.

Bekanntmachung der Zentralkommission des Wohltätigkeitsvereins betr. die Unterstützung der bedürftigen Wasser- und Hagelbeschädigten des Jahres 1896. Nachdem die Unterstützungsgehalte der bedürftigen Wasser- und Hagelbeschädigten des Landes nunmehr vollständig eingekommen und die für diesen Zweck zu unserer Verfügung stehenden Mittel bestimmungsgemäß zur Verteilung gelangt sind, drängt es uns, für alle Liebesgaben, welche uns zufolge unserer Aufrufe vom 26. März und 3. Kovbr. v. J. aus Stadt u. Land, von Hoch u. Niedr zu Gunsten der Nothleidenden zugekommen und welche von unserem Kassensamte veröffentlicht sind, zugleich im Namen der Bedachten unsern wärmsten Dank auszusprechen. Aus 121 Gemeinden in 36 verschiedenen Oberämtern sind 4108 Gesuche von Beschädigten mit einem Gesamtschaden von 1 031 519 M. eingereicht worden; von diesen Gesuchen mußten aber nach genauer Prüfung der Verhältnisse manche ausgeschieden werden, so daß sich der zu berücksichtigende Schaden auf 756 541 M. ermäßigte. In den betreffenden Bezirken bezw. Gemeinden selbst waren für die Beschädigten ca. 80 900 M. eingegangen; hierzu konnten wir den Betrag von 76 148 M. legen, so daß die gesamte den Wasser- und Hagelbeschädigten zu Teil gewordene Unterstützung auf 1 07 048 M. sich beläuft. Durch die von uns eingeleiteten Sammlungen wurden 60 567 M. 22 S. aufgebracht; aus verfügbaren Mitteln der Zentralkommission des Wohltätigkeitsvereins wurden 12 033 M. zugelegt, die von der K. Postbank gewährten Depositenzinsen betragen 1070 M. 40 S.; auch wurde mit Allerhöchster Genehmigung Sr. Maj. des Königs aus den Erträgnissen der König-Karl-Jubiläumssitzung die Summe von 2477 M. zur Unterstützung Gewitterbeschädigter hierher überwiesen. Stuttgart den 5. April 1897. Zentralkommission des Wohltätigkeitsvereins. Moser.

Stuttgart, 8. April. Das Defizit des letzten deutschen Sängersfestes beträgt 40 000 Mark, wovon die Stadt 25 000 Mk. (Ertrag aus der elektrischen Ausstellung) deckt. Wegen Deckung des Restes von 15 000 Mk. schweben Unterhandlungen.



Ehlingen, 3. April. Die Maschinenfabrik Ehlingen, welche am 1. April ihr fünfzigjähriges Bestehen feierte, hat in diesem Zeitraum Erzeugnisse im Gesamtwert von 200 Millionen Mark hervorgebracht und nach allen Ländern geliefert. Ihre Geschichte ist daher ein Stück Geschichte der deutschen Maschinenindustrie, speziell der württembergischen Gewerbetätigkeit, und darum ist es dankenswert, daß der erste Direktor, Oberbaurat A. Groß, in einer Schrift: „Fünfzig Betriebsjahre der Maschinenfabrik Ehlingen (Stuttgart, Union)“, deren Entwicklung geschildert hat. Anlässlich des Jubiläums hat die Verwaltung u. a. 50000 Mark dem Unterstützungsfonds der Arbeiter und Beamten überwiesen.

Ausland.

Der Kaiser von Oesterreich wird den Besuch des russischen Zarenpaares im vorigen Herbst in Wien nunmehr am 17. April und den folgenden Tagen durch einen Gegenbesuch in Petersburg erwidern. Auch Kaiser Franz-Josef wird, wie bis jetzt verlautet, von dem Minister des Auswärtigen, Grafen Goluchowsky, und einem diplomatischen Stab begleitet sein, wes halb mit Sicherheit anzunehmen ist, daß in Petersburg hochwichtige politische Fragen zur Verhandlung und wohl auch zum Austrag kommen werden.

Gegenüber den fortgesetzten Behauptungen französischer Blätter, noch denen der Kaiser von Rußland sich demnächst nach dem südlichen Frankreich begeben soll, veröffentlicht der russische offizielle „Nord“ einen Artikel, in dem der Plan einer solchen Reise aufs Entschiedenste in Abrede gestellt wird.

Petersburg, 9. April. Französische Blätter haben gemeldet, daß die an Bord des „Sissoi Weliki“ vor Kreta am 15. März d. J. gesprungene 30,5 cm Turmkanoone, welche in der Regierunqsfabrik von Obuchow gefertigt war, einen Kruppschen Keilverschluss hatte. Es ist nunmehr festgestellt, daß die Kanone einen Canetschen Schraubenverschluss hatte. Die Ursachen des Springens sind noch nicht festgestellt.

Die Feindseligkeiten zwischen griechischen Irregulären und türkischen Truppen sind zum offenen Ausbruch gekommen. Der größere Teil der in Grevena stationierten türkischen Division unter Hakkî Pascha rückt gegen die ins türkische Gebiet Eingefallenen vor. In den Reihen der Angreifer sind türkische Uniformen bemerkt worden. Die Lage wird als äußerst ernst betrachtet. Marschall Edhem Pascha verbleibt im Hauptquartier in Erwartung weiterer Nachrichten. Der Marschall hat die Divisionsgeneräle angewiesen, sich zum sofortigen Vorgehen in Bereitschaft zu halten.

Athen, 10. April. Auf vier Punkten der griechischen und türkischen Vorposten kam es zu Scharmüßeln. Die Nachricht von dem Beginn der Feindseligkeiten hat hier große Erregung hervorgerufen. Die Zahl der Insurgenten und der drei griechischen Banden beträgt 3100. Die Türken stehen zum Angriff bereit.

Konstantinopel, 10. April. Die türkische Zeitung „Sabah“ veröffentlicht folgende Depesche aus Ellassona: Seitern versuchten ungefähr 1000 Griechen die Grenze zu überschreiten. Die türkischen Truppen feuerten und zwangen die Griechen zum Rückzuge. Die Verluste auf griechischer Seite sind beträchtlich.

Ellassona, 9. Apr. Der Höchstkommandierende der türkischen Truppen in Thessalien, Edhem Pascha, erhielt aus Konstantinopel den Befehl, mit seinem Heere die griechische Grenze zu überschreiten, falls sicher festgestellt würde, daß sich unter den griechischen Banden, welche in türkisches Gebiet eingedrungen sind, reguläre griechische Truppen befänden. Die türkischen Truppen rücken fortgesetzt gegen die griechischen Freischaren vor, welche sich bald zwischen drei Feuern befinden werden.

In den Vereinigten Staaten von Amerika wurde Hals über Kopf die Wiedereinführung des früheren Mac Kinley-Schutzzolltarifs in vollem Umfange beschlossen. Die Maßregel ist bereits in Kraft getreten und aus-

genommen von ihr sind nur solche Güter, welche am 1. April schon auf hoher See sich befanden. Die Freude über die Wahl Mac Kinley's zum Präsidenten ist der europäischen Geschäftswelt recht schnell verfallen worden.

Wie aus Washington berichtet wird, haben die Vertreter Deutschlands, Italiens und Hollands Einspruch gegen die Tarifvorlage erhoben; andere Einsprüche würden erwartet. Der deutsche Einspruch richtet sich lediglich gegen die Differenzierung des Zuckers. Senator Chandler soll erklärt haben, daß die Annahme der Tarifvorlage gefährdet sei, wenn der Druck nach hohen Zöllen fortdauere.

Aus der Schweiz, 8. April. Der sechs-fache Selbstmord einer Familie im Dorfe Bettlach bei Solothurn hat selbstverständlich großes Aufsehen erregt. Was? hörte man sagen, giebt es solches Elend in der Schweiz, in der so gerne festfeiernden, schönen Schweiz, als lebten wir in den elendesten Quartieren von London oder Paris? Nun giebt es bekanntlich Elend und Selbstmorde überall, aber in diesem Falle war die Aufregung insofern wenigstens nicht berechtigt, als nicht Lebensorgen das Elternpaar zu dem schrecklichen Entschluß getrieben haben, sondern Anzufriedenheit mit dem Schicksal, das ihnen nicht mehr bot und der Mangel an Mut, wenigstens den Kindern zu Liebe, den Lebenskampf, der keinem erspart ist, weiter zu kämpfen. Der Vater verdiente 6 Franken den Tag, früher so gar 10, in einer Uhrenfabrik, und die Frau 3. Die Woche vor der That hatte er gar nicht gearbeitet, wie er überhaupt zu den Leuten gehörte, die dafür halten, nicht schaffen sei lustiger als arbeiten, und die lieber befehlen möchten als gehorchen. Die Frau wird als eine entragierte Romanleserin geschildert. Also nicht Verzweiflung war das, sondern Unlust und Feigheit.

Über ein schauderhaftes Verbrechen wird aus Aurtch berichtet: Ein bei einem Malermeister hieselbst in Dienst stehendes junges Mädchen von 18 Jahren wurde verhaftet, weil es, um die Spuren seiner Sünde zu verwischen, sein heimlich geborenes Kind in den Ofen warf und verbrannte.

Fernisches.

Dr. von Stephan war bei Lebzeiten ein popularer Mann, das beweist die Teilnahme, die schon sein Leiden und jetzt sein Hinscheiden erfahren hat. Allenthalben spricht man von seinem Tode, und in Berlin haben mehrere Buchhandlungen sein Bild oder seine Büste zusammen mit seinen Schriften ausgestellt. Ketz und Meiners, Leipziger Straße 10, gaben eine Postkarte heraus, die auf der Rückseite das Porträt des Verstorbenen und in Faksimile den Spruch zeigt: Wo man denkt, wird's Schreiben auch nicht rosten, Wilde Menschen haben keine Posten. Dr. v. Stephan.“ — Dieses Verslein erinnert daran, daß der Würdenträger des Reiches es nicht verschmäht hat, gelegentlich — meist bei heiteren Anlässen — den Pegasus zu besteigen oder sich mit einigen witzigen Reimen in irgend einem Fremdenbuche zu verewigen.

Nach Falk käme von jetzt ab bis gegen den 17. April eine Besserung des Wetters zum Durchbruch. Am den 17., einem kritischen Termine 1. Ordnung, ist eine neuerliche Zunahme der Niederschläge und stellenweise auch das Auftreten von Schneefällen wahrscheinlich. Am den 23. dürften bei höherer Temperatur auch Gewitter eintreten. Wir müßten uns also auf weiße Ostern gefaßt machen.

[Das Inlognito.] Der König von Württemberg befand sich 1857 „inlognito“ in Biarritz. Die Polizei trug bei dieser Gelegenheit in das Hotelbuch ein: „Graf von Fels, Verur: König, Wohnort: Württemberg.“

[Erster Gedanke] Rentier (verschiedene Krebse betrachend): „Nu, was nützen denen die Scheren, wo sie keine Coupons haben!“

Telegramme.

Berlin, 11. April. Leichenbegängnis des Staatssekretärs Dr. Stephan. Heute mit tag 12 1/2 Uhr begann im Lichthofe des neuen

Postmuseums die Trauerfeier, hinter dem Sarg war ein Altar errichtet. Die Gallerien und die Rotunde füllten sich mit auserlesenen Trauergästen. Man bemerkte den Erbprinz von Hohenzollern, den Reichskanzler und die Staatssekretäre, die preussischen Staatsminister, den Oberhofmarschall Grafen Eulenburg, verschiedene Bundesratsmitglieder, Admirale, Generale, den österreichischen, amerikanischen und ital. Botschafter, die Unterstaatssekretäre der Reichsämtler, das Präsidium des Reichstags, viele Reichstags- und Landtagsabgeordnete. Das Kaiserpaar betrat kurz nach 12 1/2 Uhr die Halle, gefolgt von dem General v. Sahlke und dem Admiral v. Senden-Bibran. Die Majestäten sprachen der Frau v. Stephan ihr Beileid aus und nahmen neben dem Katafalk Platz. Der Generalsuperintendent Dühndler hielt eine ergreifende Trauerrede. Nachdem ein Männerquartett den Choral „Wenn ich einmal soll scheiden“ vorgetragen hatte, wurde der Sarg unter den Klängen eines Jägerchors zum Wagen getragen, während das Kaiserpaar sich verabschiedete. Unterdeß hatte sich der Zug in der Leipziger- und Wilhelmstraße geordnet und begab sich von einer unzähligen Menschenmenge erwartet, nach dem Dreifaltigkeitskirchhofe. Zahlreiche Postillone eröffneten den Zug, 10000 von Postbeamten folgten. Höhere Postbeamte trugen die Orden des Verstorbenen. Der vier-spännige Leichenwagen wurde von Postillonen geführt. Der Salawagen des Kaisers folgte. Um 2 1/2 Uhr kam der Zug am Kirchhofe an. Nach kurzem Gebet wurde der Sarg in die Gruft hinabgesenkt.

Schwerin, 11. März. Großherzog Friedrich Franz von Mecklenburg-Schwerin ist gestern Abend 8 Uhr 40 Min in Cannes an Herzlähmung verschieden. Friedr. Franz III. war geboren am 19. März 1851, registerte seit 15. April 1883 und war mit Großfürstin Anastasia von Rußland vermählt. Der bisherige Erbprinz Friedrich Franz ist am 9. April 1882 geboren.

Schwerin, 11. April. Die Beisetzung des Großherzogs Friedrich Franz III. findet in Ludwigslust im Mausoleum statt. Die Regentschaft für den minderjährigen Thronerben Friedrich Franz IV. hat Herzog Johann Albrecht übernommen.

Paris, 11. April. Einer Meldung aus Athen zufolge fanden an mehreren Grenzpunkten Scharmüßel statt. Die türkischen Truppen sind überall zurückgeschlagen worden, angeblich wegen der Ueberlegenheit der griechischen Artillerie. Die türkischen Vorposten wurden von den Griechen eingeschlossen.

Athen, 4. April. Gutem Vernehmen nach löbte das Feuer an der Grenze zwischen den Türken und griechischen Insurgenten gestern vormittag 11 Uhr auf. Die Artillerie und die Sazonen sollen sich hervortragend am Kampfe beteiligt haben.

Nach einer Depesche aus Retimo von gestern Abend 10 Uhr fand in der Nähe von Candia ein Gefecht statt.

Castres, 11. April. Im Dorfe Brouffe stürzte heute während der Messe das Gewölbe der Kirche ein, mehrere Personen wurden getödtet, viele verletzt.

Castres, 12. April. Es ist nunmehr festgestellt, daß bei dem Gewölbeeinsturz der Kirche in Brouffe 7 Frauen und ein Mann getödtet und 30 Mädchen verwundet wurden, darunter 10 schwer.

Washington, 12. April. Nach dem Aprilbericht des Ackerbaudepartements beträgt der Durchschnittsstand des Winterweizens 81,4, des Winterroggens 88,9. Während der Stand des Weizens im Dezember beinahe als vortrefflich zu bezeichnen war, führten die späteren Fröste ein Sinken des Durchschnittsstandes um etwa 18 Prozent herbei. In einzelnen Staaten differiert der Stand des Weizens zwischen 40 wie in Illinois und 99 in Californien.

Washington, 12. April. Das Ackerbaudepartement schätzt den Gesamttertrag der diesjährigen Baumwollernte auf 8535000 Ballen, welche Schätzung jedoch noch einer definitiven Nachprüfung unterliegt.

